

**Günter Langer**

# **Die Reise um die Erde in achtzig Tagen**

...ein Bilderbogen nach Jules Verne

*Seit Gedenken ist es ein Wunsch der Menschheit, die Erde zu entdecken und sich von ihr ein immer genaueres Bild zu machen. Zu Fuß, zu Pferd, auf Schiffen, mit der Eisenbahn, im Auto, mit dem Ballon und Flugzeug haben die Menschen danach getrachtet, den kürzesten Weg um die Erde zu finden und ihn zu begehen. Keine Anstrengungen und keine Strapazen waren ihnen zu groß. Bis heute ist dieser Traum nicht ausgeübt, und immer neu lassen sich die Menschen auf diese Herausforderung ein.*

*Ist es daher verwunderlich, wenn Erzählungen, Geschichten, Berichte, die sich um dieses Thema ranken, auch heute noch faszinieren? Eine ganze Schule kann sich auf ein spielerisches Abenteuer einlassen, das Jules-Vernes-Buch «In achtzig Tagen um die Welt» zum Ausgangspunkt machte.*

*Der Regisseur und Dramaturg G. Langer berichtet von den «Reisevorbereitungen» und den «Reisestrupazen» mit seiner «Reisegesellschaft», mit dem stillen Augenzwinkern, selber mit der eigenen Klasse eine «Spielreise» zu wagen.*

**SJ 075 / Regiebuch**

**IMPULS-THEATER-VERLAG**

Postfach 1147, 82141 Planegg

Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

**PERSONEN:**

Phileas Fogg, ein Gentleman  
Passepartout sein Diener  
Archibald, ein Amerikaner  
Fix, Polizeiagent  
Aouda, indische Witwe  
Nemea, ihre Schwester  
Sprecher  
Flanagan}  
Stuart} *die Exzentrischen*  
Ralph}  
Sullivan}  
Dolly, Küchenmädchen  
Erste Dame  
Erster Herr  
Zweite Dame  
Zweiter Herr  
Telegrammbote  
1., 2., 3., 4., Zeitungsverkäufer  
Konsul in Suez  
Cromarty, Brigadegeneral  
Elefantenbesitzer  
Kneipenbesitzer in Hongkong  
Erster Opiumraucher  
Zweiter Opiumraucher  
Batulcar, Schaubudenbesitzer  
Erster Clown  
Zweiter Clown  
Erstes Mädchen  
Zweites Mädchen  
Artisten  
Indianerhäuptling  
Indianer  
Sergeant in Kearney  
Speedy, Kapitän  
Gerichtsbeamter  
Polizisten  
Gefängniswärter  
1. Schaffner  
2. Schaffner  
Kellner in Suez  
Kellner in Kalkutta  
Damen und Herren in Suez  
Hafenarbeiter  
Brahmaninnen  
Zuschauer bei Batulcar  
Volk in London  
7 Damen  
4 Herren  
5 Passagiere  
1 Affe  
1 Elefantenfuß  
*Mehrfach-Mehrfach-Besetzungen sind möglich!!*

**ORT / DEKORATION / REQUISITEN:**

Das Stück wurde so konzipiert, dass eine Aufführung mit mobilen Spielstätten vorteilhaft wäre. Zwischen den einzelnen Schauplätzen werden die Zuschauer gruppiert. Es ist besonders wichtig, dass alles transparent ist.

**SPIELALTER:**

ab ca. 12 Jahren

**SPIELDAUER:**

60 - 80 Minuten

# Das Spiel

## Sprecher:

Unsere Geschichte handelt von einer ungewöhnlichen Wette. Sie spielt im Jahre 1872 und beginnt in London, wo sie auch endet. Der Titel unseres Bilderbogens klingt etwas altmodisch, heute in einer Zeit in der man in wenigen Tagen um die Welt reisen kann, heute in einer Zeit in der man in wenigen Tagen mit Raketen auf dem Mond landen kann. In dieser Zeit in der man über die rapid fortschreitende Technik mehr weiss, als über die Armut auf der Welt, und wir aufpassen müssen, dass unsere ganze Menschheit nicht durch Unachtsamkeit zugrunde geht, mag dieser Titel altmodisch klingen. Deshalb soll auch nicht die Technik im Mittelpunkt stehen, sondern die Abenteuer, die unsere beiden Hauptdarsteller Phileas Fogg und Jean Passepartout erleben. — Richten wir also unseren Blick auf jenen Londoner Klub, in dem alles begann.

## 1. Bild

*Im Londoner Klub „Die Exzentrischen“*

*Ein ärmlich eingerichteter Klubraum. Keine Gardinen, keine Tapeten. In der Mitte eine über-dimensional grosse Uhr. Auf einem kleinen Tisch an der Seite liegen Zeitungen und Broschüren. Hinten eine Sitzgruppe, die aus abgewetzten Polstermöbeln und einem runden Tisch besteht. Das Ganze hat weniger die Atmosphäre eines vornehmen englischen Klubhauses, dafür umso mehr die eines Wartesaales 1. Klasse.*

## 1. Szene

*Flanagan, Stuart, Ralph, Sullivan, Passepartout*

### Ralph:

Und wann soll das neue Klubhaus fertig sein?

### Flanagan:

Klubhaus? Palast wollten Sie wohl sagen?

### Ralph:

Na meinetwegen. Aber mein lieber Flanagan, es ist doch geradezu entehrend, dass die Gründungsmitglieder unseres Klubs „Die Exzentrischen“ in so einem heruntergekommenen Klubhaus verkehren müssen. Was ist denn hier noch exzentrisch?

### Stuart:

Aber es stimmt doch was Ralph sagt. Wir leben hier wie die Müllkutscher, wobei die wahrscheinlich noch besser leben als wir.

### Sullivan:

Nun gut, nicht jeder kann Müllkutscher sein.

### Ralph:

Ein bisschen Luxus wäre ja nicht schlecht.

### Flanagan:

Also nun hören Sie mir mal zu meine Herren....

### Ralph:

Wir hören doch die ganze Zeit zu.

### Stuart:

Der Einzige, der hier redet sind Sie doch, Flanagan.

### Flanagan:

Ich? Ich habe doch noch gar nichts gesagt. Also bitte, meine Herren. Streiten wir uns doch nicht wegen solcher Lappalien.

### Sullivan:

Und was haben Sie uns zu sagen?

**Flanagan:**

Ja, Sullivan, dass wir uns über den Neubau des Klub-hauses freuen können. Es wird an nichts gespart. Wir werden neue Möbel haben, Grünpflanzen, Tapeten, einen wunderschönen Teppichboden und ein grosses Regal für die Broschüren und Zeitungen. Und was diese Ausstattung betrifft....

**Sullivan:**

....belaufen sich die Kosten auf 400.000 Pfund.

**Flanagan:**

Na und? Das zahlen doch unsere Mitglieder.

**Ralph:**

Und wieviel haben wir zur Zeit?

**Flanagan:**

Immer noch Fünzig. Eigentlich sollten wir jetzt Einundfünfzig haben.

**Stuart:**

Wieso?

**Flanagan:**

Das Aufnahmegesuch des Amerikaners Archibald Corsican wurde durch Intervention unseres Mitgliedes Phileas Fogg abgelehnt.

**Passepartout:** *(verbeugt sich)*

Meine Herren — es ist angerichtet!

**Sullivan:**

Ach, schon wieder essen.

**Flanagan:**

Also heute gibt es etwas Aussergewöhnliches.

**Stuart:**

Das Essen wird statt auf weissen auf grünen Tellern serviert.

**Flanagan:**

Falsch, völlig falsch. Wir haben das Eis für den Champagner direkt vom Nordpol bringen lassen, nicht wahr Passepartout?

**Passepartout:**

Sehr wohl. Direkt vom Pol, wo das Eis am schönsten ist.

*(Alle ab, ausser Passepartout. Musik im Hinter-grund, auch während der ganzen 2. Szene)*

## 2. Szene

*Passepartout allein, später Dolly.*

**Passepartout:**

Einen exzentrischen Menschen zu bedienen, das lass ich mir noch gefallen, aber fünfzig solcher Exemplare, da hört bei mir der Spass auf. Das kommt mir hier alles wie im Panoptikum vor. Der Erste isst den Salat mit Petersilie, der Zweite mit Zwiebeln, der Dritte mit Zucker und der Vierte isst nur die Petersilie und der Fünfte und Sechste und so weiter und so weiter. Und bei den Getränken, da sind die ganz verrückt. Champagner aus dem Wasserglas, Bier aus dem Fingerhut und Gin aus dem Eierbecher. Und auch die Portionen beim Essen. Mehr als fünf Reiskörner dürfen es nicht sein und wenn es Kartoffeln gibt, dann müssen sie viereckig geschnitten sein. In diesem Chaos werde ich noch irre. Nein, ich habe genug. Ich kündige.

*(Bei „Nein, ich habe genug“ ist Dolly aufgetreten und bleibt im Hintergrund stehn)*

**Dolly:**

Mir auch?

**Passepartout:** *(erschrickt)*

Dein Platz ist in der Küche. Was willst Du hier?

**Dolly:**

Ja oder nein?

**Passepartout:**

Was ja oder nein?

**Dolly:**

Ob du mich heiraten willst?

**Passepartout:**

Weisst du, dieser Spleen von den Herren hier, macht mir zu schaffen. Nicht aus Armut wollen sie es hier so haben, sondern aus Prinzip.

**Dolly:** *(mit Nachdruck)*

Willst du mich heiraten?

**Passepartout:**

Was? ..... Nein!

**Dolly:**

Aber du hast es mir doch fest versprochen.

**Passepartout:**

Das habe ich doch nicht ernst gemeint.

**Dolly:**

Gefalle ich dir denn nicht mehr?

**Passepartout:**

Doch, doch!

**Dolly:**

Also bitte! Du bist ein braver Franzose und ich eine solide Engländerin.

**Passepartout:**

Und wenn du die Kaiserin von China wärst, würde ich nein sagen. — Ganz Europa habe ich durchwandert und nirgendwo bin ich sesshaft geworden. Ueber zwanzig Stellen hatte ich, und keiner ist es gelungen, mich zu überreden eine Familie zu gründen. Und jetzt bin ich ausgelaugt und werde mich zur Ruhe setzen.

**Dolly:**

Umso besser. Dann kannst du mich ja heiraten.

**Passepartout:**

Ich sagte, dass ich mich zur Ruhe setzen will.

**Dolly:**

Flegel!

**Passepartout:**

Gefallen würdest du mir schon, aber ich habe kein Talent zum Ehemann. Ausserdem hast du ja gehört, dass ich hier kündigen werde.

**Dolly:**

Und wo willst du eine neue Stelle finden? Ausserdem hast du eben gesagt, dass du dich zur Ruhe setzen willst.

**Passepartout:**

Eine neue Stelle habe ich schon, aber eine viel bequemere. Ich werde Kammerdiener bei Phileas Fogg.

**Dolly:**

Bei diesem Sonderling? Das ist doch ein Automat.

**Passepartout:**

Eben. Das wird meine Arbeit bei ihm erleichtern.

**Dolly:**

Einen Automaten muss man aber aufziehen.

**Passepartout:**

Das besorge ich schon.

**Dolly:**

War nicht John Forster bei ihm Kammerdiener?

**Passepartout:**

Richtig. Phileas Fogg ist sehr korrekt und sehr genau, um nicht zu sagen kleinlich. Er hatte seinem Kammerdiener die Anweisung gegeben, dass er ihm im Sommer das Rasierwasser kalt und im Winter angewärmt zu bringen habe. Und da passierte es eben, dass er das Rasierwasser im Winter kalt brachte und

schon war er entlassen. Genau um neun Uhr siebzehn sagte Phileas Fogg zu seinem Diener: Ab sofort bist du nicht mehr in meinen Diensten. Und so bin ich an seine Stelle gerückt.

**Dolly:**

Es steht also unwiderruflich fest?

**Passepartout:**

Was?

**Dolly:**

Dass du mich nicht heiraten willst.

**Passepartout:**

Nein.... ich meine Ja. Also ich will dich nicht heiraten.

**Dolly:**

Passepartout, ich habe eine grosse Dummheit gemacht.

**Passepartout:**

Nur zu.

**Dolly:**

Ich habe eine Stelle in Amerika angenommen.

**Passepartout:**

Wie schön für dich. Gute Reise!

**Dolly:**

Oh du.... du.... Scheusal! (*läuft ab*)

*(Black out)*

*(Licht, Bühne dunkel)*

**Sprecher:**

Phileas Fogg war also ein ausgesprochener Pedant und er war nichts anderes als Mitglied dieses sonderbaren Londoner Klubs „Die Exzentrischen“. Die Satzung schrieb vor, dass die Mitglieder so ausgefallen wie möglich leben sollten und daran hielt sich Phileas Fogg. Der Klub war sozusagen sein Lebensinhalt, denn eine Familie hatte er nicht. In seiner Wohnung war alles nach Buchstaben und Zahlen geordnet und es gab einen auf die Minute genau ausgetüftelten Tagesplan. Jede Abweichung hatte katastrophale Folgen. Ein Diener, der einen Fehler machte, musste mit seiner Entlassung rechnen. So schien es denn auch Passepartout, als er sich seinem neuen Herrn vorstellte, als wäre dieser dem Wachfigurenkabinett der Madame Tussaud entsprungen. Passepartout glaubte, dass er bei Fogg ein bequemerer Leben haben würde, aber da hatte er sich gewaltig getäuscht. Seine erste Begegnung mit Fogg hörte sich so an:

*(Ab Tonband)*

**Fogg:**

Sie sind also Franzose und heissen John?

**Passepartout:**

Jean, wenn ich bitten darf. Jean Passepartout. Ich bekam diesen Spitznamen, weil ich mich immer aus schwierigen Situationen befreien konnte. Ich bin unbescholten und habe als Bänkelsänger, Clown und Lehrer gearbeitet.

**Fogg:**

Passepartout, der Name gefällt mir. Sie kennen meine Anforderungen. Ich werde Sie gut bezahlen und hoffe auf eine gute Zusammenarbeit. — Wie spät ist es?

**Passepartout:**

11 Uhr 22.

**Fogg:**

Das stimmt nicht.

**Passepartout:**

Aber meine Uhr geht genau....

**Fogg:**

4 Minuten nach. Stellen Sie ihre Uhr vor, denn Sie sind genau ab 11 Uhr 26, Mittwoch, den 2. Oktober 1672, bei mir angestellt.

**Passepartout:**

Sehr wohl.

**Fogg:**

Ach übrigens, warum wollen Sie nicht mehr ihm Klub arbeiten?

**Passepartout:**

Ich wollte ein schöneres Leben.

**Fogg:**

Das können Sie bei mir haben. Guten Tag.

**Sprecher:**

Nach diesem kurzen und präzisen Einstellungsgespräch, ging Passepartout auf sein Zimmer. Dort fand er einen detaillierten Arbeitsplan. Der lautete:

*(Ab Tonband)*

8 Uhr	Phileas Fogg steht auf
8 Uhr 23	Tee und Toast servieren
9 Uhr 37	Rasieren
9 Uhr 41	Haare waschen und frisieren
9 Uhr 52	Anziehen
10 Uhr 13	Aus dem Haus gehen

**Sprecher:**

Begierig lernte Passepartout den Plan auswendig. Die Kleidungsstücke im Schrank waren durchnummeriert und wurden in eine Liste eingetragen. So wusste man zu jeder Zeit was Mister Fogg wann und zu welchem Zweck anzuziehen pflegte. — Fogg war immer der Erste im Klub und hatte schon die „Times“ gelesen, wenn die übrigen Herren erst eintrafen. So auch an diesem Morgen.

### 3. Szene

*Fogg sitzt in einem Sessel und hat eine Zeitung vor sich, so dass man sein Gesicht nicht erkennen kann. Dann treten Flanagan, Stuart, Ralph und Sullivan auf.*

**Stuart:**

Meine Herren, das ist eine Ungeheuerlichkeit. Man hat die Bank von England überfallen und geplündert.

**Ralph:**

Und dazu noch eine so riesige Summe.

**Flanagan:**

Zwei Millionen sollen es gewesen sein.

**Stuart:**

Das Geld wird die Bank wohl abschreiben können.

**Sullivan:**

Das wollen wir nicht hoffen. Es sollen die besten Detektive im Einsatz sein. Beim Ueberfall gab es Zeugen, die den Täter genau beschreiben können. Dazu kommt noch, dass die Bank zehn Prozent der Summe als Belohnung ausgesetzt hat.

**Ralph:**

Nicht schlecht.

**Stuart:**

So ein Gangster ist aber schwer zu fassen.

**Ralph:**  
Und die Sache wird umso schwieriger, weil es gar kein Gangster war.

**Sullivan:**  
Kein Gangster?

**Ralph:**  
Nein, es war ein Schreibtischtäter.

**Fogg:** *(lässt die Zeitung sinken)*  
Die „Times“ schreibt, dass der Täter ein Gentleman war.

**Flanagan:**  
Ah, Mister Fogg!

*(Alle drehen sich zu Fogg und verneigen sich leicht. Fogg erhebt sich und verneigt sich ebenfalls, dann setzt er sich wieder)*

**Stuart:**  
Ich behaupte: den kriegen sie nicht!

**Sullivan:**  
Wo will er sich denn verstecken? In Südamerika vielleicht.

**Stuart:**  
Die Welt ist gross genug.

**Fogg:**  
Das war einmal.

**Stuart:**  
Wieso, ist sie kleiner geworden?

**Fogg:**  
So ist es. Man kann heute die Erde zehnmal schneller umkreisen als vor zwanzig Jahren. Das wird diesem Gentleman helfen.

**Ralph:**  
Glauben Sie etwa daran was die Zeitungen schreiben, dass man in drei Monaten um die Erde reisen kann?

**Fogg:**  
Nein, nicht in drei Monaten, aber in achtzig Tagen.

**Sullivan:**  
Mister Fogg hat recht, meine Herren. Die Entfernung ist wesentlich geringer geworden, seit die Eisenbahnstrecke zwischen Rothal und Allahabad dem Verkehr übergeben wurde.

**Stuart:**  
Und was ist mit unvorhergesehenen Vorkommnissen? Entgleisungen, Schiffbrüche und Stürme.

**Fogg:**  
Damit muss man rechnen.

**Stuart:**  
Rein theoretisch gesehen, lieber Mister Fogg, mag das stimmen, aber praktisch?

**Fogg:**  
Auch!

**Stuart:**  
Dann machen Sie doch diese Reise. Das wäre wenigstens etwas Exzentrisches.

**Fogg:**  
Kommen Sie mit?

**Stuart:**  
Ich werde mich hüten. Aber ich wette mit Ihnen, dass eine solche Reise unmöglich ist.

**Fogg:**  
Verehrter Mister Stuart, sie ist sehr wohl möglich.

**Stuart:**  
In Ordnung, den Wetteinsatz können Sie bestimmen.

**Fogg:**  
Ich nehme die Wette an.



**Stuart:**

Ist das Ihr Ernst?

**Fogg:**

Ich reise um die Erde in achtzig Tagen.

**Sullivan:**

Und wann?

**Fogg:**

Sofort! — Mein Vermögen beträgt achtzig Tausend Pfund. Sie sind zu viert. Setzen Sie die Hälfte dieser Summe gegen mich, sind Sie damit einverstanden?

**Sullivan:**

Aber Fogg sind Sie doch nicht unvernünftig. Eine Verzögerung von fünf Minuten kann Sie ihr ganzes Vermögen kosten.

**Fogg:**

Es gibt keine Verzögerung.

**Flanagan:**

Und die Hindernisse?

**Fogg:**

Existieren für mich nicht.

**Ralph:**

Fogg, bedenken Sie, dass Sie überall mit mathematischer Genauigkeit eintreffen müssen. Sie werden sich keine Pause gönnen können und wie ein Floh vom Schiff in die Eisenbahn und von der Eisenbahn ins Schiff springen.

**Fogg:**

Ich werde mathematisch eintreffen und wie ein Floh springen, worauf Sie sich verlassen können, meine Herren.

**Stuart:**

Aber das ist doch ein alberner Scherz.

**Fogg:**

Ich pflege nicht zu scherzen, wenn es um eine Wette geht.

**Sullivan:**

Mister Fogg, seien sie doch vernünftig.

**Fogg:**

Es gibt kein zurück mehr. Ich fahre noch heute abend. Der nächste Zug nach Dover geht um 20 Uhr 57. Heute ist der 3. Oktober und am 22. Dezember pünktlich um 9 Uhr abends werde ich wieder vor Ihnen stehen.

**Flanagan:**

Mister Fogg, Sie werden die Wette verlieren.

**Fogg:**

Das glaube ich kaum. *(ab)*

*(Black out)*

## 2. Bild

*Strasse in London*

1., 2., 3. und 4. Zeitungsverkäufer; 1. Herr, 1. Dame, 2. Herr, 2. Dame, Volk.

*(Leise Musik hinter der Bühne)*

# 1. Szene

**1. Zeitungsv.:**

„Times!“ Die Sensation! Lesen Sie unseren Artikel!

**1. Herr:**

Geben Sie her!

**1. Dame:**

Was gibt es denn?

**1. Herr:**

Hier auf der ersten Seite! Aussergewöhnliche Wette. Phileas Fogg wettet um sein Vermögen. Er will um die Erde reisen in achtzig Tagen.

**1. Dame:**

Das ist doch unmöglich.

**2. Zeitungsv.:**

Bericht über die Einzelheiten! „Standard!“ Kaufen Sie den „Standard.“

**2. Herr:**

Einen „Standard“ bitte. *(kauft eine Zeitung)*

**1. Dame: (zu 1. Herr)**

Was schreiben die denn?

**1. Herr: (zu 1. Dame)**

Du hast recht. Die schreiben auch, dass es der helle Wahnsinn wäre.

**1. Dame:**

Das habe ich mir gedacht.

**2. Herr: (zu 1. Herr)**

Was steht denn in der „Times“?

**1. Herr:**

Die glauben nicht, dass Fogg diese Reise schafft.

**2. Dame:**

Wie stehen denn die Wetten? Haben die Wettbüros schon Berichte veröffentlicht?

**1. Herr:**

Also in der „Times“ steht nichts und im „Standard“?

**2. Herr:**

Einen Moment. Mal sehen. Ja hier steht etwas. Die Mehrheit hat gegen ihn gewettet.

**1. Dame:**

Das heisst, dass er die Reise nicht schafft.

**1. Herr:**

So ist es.

**3. Zeitungsv.:**

„Daily Telegraph“! Genauer Terminplan der Reise!

**1. Herr:**

Ja, her damit!

**2. Herr:**

Geben Sie mir auch eine.

*(1. + 2. Herr blättern hastig die Zeitungen durch)*

**1. Herr:**

Haben Sie etwas gefunden?

**2. Herr:**

Noch nicht.

**1. Herr:**

Eine Unverschämtheit, es steht gar nichts drin.

**2. Herr:**

Das kann nicht sein. — Hier steht es doch.

**1. Herr:**

Wo? Ach ja, habe ich übersehen.

- 1. Dame:**  
Was schreiben die denn?
- 1. Herr: (ärgerlich)**  
Ich habe es noch nicht gelesen, meine Liebste.
- 1. Dame: (beleidigt)**  
Entschuldigung!
- 2. Herr:**  
Die meinen, die Reise wäre sehr wohl möglich.
- 1. Dame:**  
Das kann ich mir nicht vorstellen.
- 1. Herr:**  
Du nicht, meine Liebste. Ich schon.
- 4. Zeitungsv.:**  
„Morning Chronicle“ und „Evening Star“. Ueber die Hintergründe.
- 1. Herr:**  
Einen „Morning Chronicle“ und einen „Evening Star“.
- 4. Zeitungsv.:**  
Bitte sehr, der Herr.
- 2. Herr: (reisst 1. Herr eine Zeitung aus der Hand)**  
Zeigen Sie her!
- 1. Herr:**  
Hier steht schon etwas.
- 2. Herr:**  
Hier auch.
- 1. Herr:**  
Also die kommen hier zu dem Schluss, dass die Reise in einer Katastrophe enden wird.
- 2. Herr:**  
Das steht hier auch.
- 1. Dame:**  
Zwei verschiedene Zeitungen....
- 1. Herr:**  
.... aber ein Herausgeber.
- 2. Herr:**  
Also wir werden uns hier einmal ein bisschen umhören, wie die Stimmung ist. *(bietet der 2. Dame den Arm an und beide sprechen mit verschiedenen Gruppen)*
- 1. Herr:**  
Wenn man bedenkt, dass die kleinste Verzögerung schon die ganze Reise zunichte machen kann und Fogg seine Wette verloren hätte, dann glaube ich eher, dass das Unternehmen misslingt.
- 1. Dame:**  
Ja.
- 1. Herr:**  
Ach Du verstehst ja sowieso nichts davon.
- 1. Dame:**  
Doch, doch ich verstehe Dich schon.
- 1. Herr:**  
Ja ist gut.
- 2. Herr: (kehrt zum 1. Herr zurück)**  
Die überwiegende Meinung ist, dass er es nicht schafft. *(alle ab)*
- Sprecher:**  
Nun hatte ganz London seine Sensation. Ueberall wurde diskutiert und gewettet und kaum jemand gab Fogg eine Chance. Nur der alte Lord Albermale, der an Gicht litt und an den Rollstuhl gefesselt war, setzte sein ganzes Vermögen auf Fogg und bedauerte, dass er wegen seines Alters und seiner Krankheit nicht selbst diese abenteuerliche Reise unternehmen konnte. Als man ihn fragte, ob er sich bewusst wäre, dass Fogg unmöglich die ganzen Gefahren, die auf ihn lauerten, bewältigen könne, meinte er nur: „Wenn er es nicht schafft, dann ist es gut, dass wenigstens einer an ihn geglaubt hat, schafft er es aber, dann sollten wir stolz sein, dass ein Engländer zuerst dieses

Wagnis eingegangen ist.“ Die vorherrschende Stimmung konnte aber durch Lord Albermales kühnen Vorstoss nicht verdrängt werden. Nachdem nun die Boulevardpresse ihre Schlagzeilen hatte, machten sich seriöse Wissenschaftler daran, das Vorhaben zu untersuchen mit dem Ergebnis, dass sie der einhelligen Meinung waren, dass die Hindernisse, die vornehmlich den Mensch und die Natur betrafen, zu gross waren, um die Reise in achtzig Tagen erfolgreich abzuschliessen. Es wurde angeführt Ebbe und Flut, Tiger und Haie....

**Telegr.-bote:** *(durch den Zuschauerraum)*  
Hallo! Sie da vorne.

**Sprecher:**  
Ja bitte?

**Telegr.-bote:**  
Ich habe eine wichtige Mitteilung für Sie.

**Sprecher:**  
Unterbrechen Sie mich bitte nicht.

**Telegr.-bote:**  
Ein Telegramm.

**Sprecher:**  
Also geben Sie her.

*(Telegrammbote überreicht das Telegramm und verlässt durch den Zuschauerraum den Saal)*

**Sprecher:** *(öffnet das Telegramm)*  
Da bin ich gespannt. *(liest vor)* Phileas Fogg ist der Bankräuber — stop — hoffe ihn zu erwischen — stop — anfordere sofort Haftbefehl nach Bombay — stop — Fix, Geheimagent von Scotland Yard — stop — *(ab)*

### 3. Bild

*Am Suezkanal*

*Links vorne ein Café. Rechts das Büro des Konsuls. Im Hintergrund sieht man die Anlegestelle. Im Café sitzen einige Gäste, die von einem Kellner bedient werden. (stummes Spiel) Bei der Anlegestelle stehen zwei Hafenarbeiter.*

### 1. Szene

*Links im Café 7 Damen und 4 Herren, Kellner, 2 Hafenarbeiter. Rechts Konsul, Fix, Archibald, Passagiere.*

*(Konsul und Fix stehen sich im Büro gegenüber)*

**Konsul:**  
Ich bin Konsul der britischen Krone.

**Fix:**  
Und ich bin Agent von Scotland Yard. Mein Name ist Fix.

**Konsul:**  
Nehmen Sie bitte Platz.

**Fix:**  
Danke. *(setzt sich)*

**Konsul:**

Ich erwarte stündlich die „Mongolia.“ Das Schiff ist auf der Fahrt von Brindisi nach Bombay und soll hier Kohle laden. — Sie vermuten also den Bankräuber Phileas Fogg an Bord?

**Fix:**

Ich bin ziemlich sicher.

**Konsul:**

Wie wollen Sie ihn erkennen?

**Fix:**

Seinen Steckbrief trage ich immer bei mir. *(zeigt Konsul Steckbrief)* Hier bitte.

**Konsul:**

Der Mann sieht aber nicht wie ein Verbrecher aus, mehr wie ein Gentleman.

**Fix:**

Die wahren Verbrecher sehen immer aus wie Gentlemen.

**Konsul:**

Und die wahren Gentlemen wie Verbrecher.

**Fix:**

Glauben Sie, dass die „Mongolia“ hier pünktlich einlaufen wird?

**Konsul:**

Da bin ich nun ziemlich sicher.

**Fix:**

Wie lange wird die „Mongolia“ im Hafen liegen?

**Konsul:**

Etwa 4 Stunden.

**Fix:**

Diese Zeit wird Fogg nutzen. Er wird von Bord gehen und von hier aus direkt in die niederländischen oder französischen Kolonien weiterreisen, denn Bombay ist britisch und dort würde er sofort der britischen Polizei in die Arme laufen.

**Konsul:**

Warum glauben Sie eigentlich, dass Fogg an Bord sein müsse?

**Fix:**

Das sagt mir mein Spürsinn. Ein Geheimagent muss eine Nase für so etwas haben. Wer es nicht hat, sollte lieber die Finger davon lassen.

**Konsul:**

Also vertreten wir uns ein bisschen die Füße. Kommen Sie mit?

*(Sie erheben sich und gehen zur Anlegestelle)*

**Archibald: (bei den Anlegestellen)**

Exzellenzen!

**Konsul:**

Ah! Das ist Archibald Corsican, Amerikaner. Er wartet genau so ungeduldig wie Sie, Mister Fix, auf die „Mongolia“.

**Fix:**

So? Und warum?

**Archibald:**

Das ist ganz einfach. Ich hatte mich um die Aufnahme in den Klub „Die Exzentrischen“ bemüht und nun erwarte ich die Bestätigung mit der „Mongolia.“

**Konsul:**

Liegt Ihnen denn so viel daran?

**Archibald:**

Ob mir daran liegt? Wo denken Sie hin? So leicht ist es nicht dort Mitglied zu werden. Sie müssen erst eine Probe absolvieren.

**Konsul:**

Was ist das denn überhaupt „exzentrisch“?

**Archibald:**

Nun ja etwas Aussergewöhnliches. Die Mitglieder heben sich von der allgemeinen Masse ab, indem sie entweder ausgefallene Hobbys haben oder ausgefallene Dinge tun. Ich für mein Teil bin einmal um das Rote Meer gewandert und zwar rückwärts.

**Konsul:**

Ganz schön anstrengend, nicht?

**Archibald:**

Eigentlich wollte ich ja jeden Tag nur einen Zentimeter wandern.

**Konsul:**

Aber das wäre ja noch anstrengender gewesen.

**Archibald:**

Eben.

**Konsul:**

Sie waren doch sicher in London. Warum haben Sie denn nicht gleich an Ort und Stelle den Entscheid über die Aufnahme abgewartet?

**Archibald:**

Das wäre mir zu alltäglich gewesen. — Ich gab mein Gesuch ab, ging zur Bank hob Geld ab und....

**Fix:**

Wann war das?

**Archibald:**

Ich glaube am 17. September.

**Fix:**

Am 17....?

**Konsul:**

Das war doch der Tag an dem die Bank überfallen wurde.

**Archibald:**

Ja richtig. Ich habe sogar den Bankräuber gesehen. Wir verliessen zusammen die Bank und zwar mit einer beträchtlichen Summe. Nur ich hatte eine Quittung und er nicht.

**Fix:**

Sehr gut. Wohin wollen Sie reisen?

**Archibald:**

Wenn ich erst einmal Mitglied des Klubs bin, lasse ich mir einen eigenen Briefkopf drucken und eile nach London zurück.

**Fix: (zum Konsul)**

Wo man ihn sofort ins Irrenhaus stecken wird. (*betrachtet Archibald auffällig*)

**Archibald: (nimmt Konsul zur Seite)**

Was will dieser auf-dringliche Mensch von mir?

**Fix: (zieht Konsul zu sich)**

Sehen Sie mal hier, (*zieht Steckbrief aus der Tasche*) das könnte auch auf ihn zutreffen.

*(Schiffssirene/Lautsprecheransage: „Das Schiff Mongolia läuft in wenigen Minuten im Hafen von Suez ein. — Herzlich willkommen!“  
Tonband. Englische Nationalhymne)*

**Archibald: (läuft Richtung Schiff)**

Na endlich! (*ab*)

*(Passagiere gehen an Land, während Fix und der Konsul jeden genau mustern)*

## 2. Szene

Anlegestelle: Fix, Konsul, Passepartout

**Passepartout:**

Meine Herren, können Sie mir sagen, wo ich hier ein Visum bekomme?

**Konsul:**

Da sind Sie bei mir richtig.

**Fix:**

Darf ich Ihren Pass sehen?

**Passepartout:**

Gern. Bitte. *(zeigt Fix den Pass, dieser nimmt ihn in die Hand)*

**Fix:**

*(leise zum Konsul)* Das ist er.

**Konsul:**

Wer?

**Fix:**

Der Bankräuber.

**Konsul:**

Hier vor uns?

**Fix:**

Nein. — *(zu Passepartout)* Das ist aber nicht Ihr Pass.

**Passepartout:**

Der gehört meinem Herrn und er ist an Bord.

**Fix:**

Aber er muss hier persönlich erscheinen, damit wir die Identität feststellen können.

**Passepartout:**

Ist das denn unbedingt notwendig?

**Konsul:**

Ja leider.

**Passepartout:**

Dann werde ich meinen Herrn holen. *(will ab)*

**Fix:**

Ach, einen Augenblick. Was ist Ihr Herr denn für ein Mensch?

**Passepartout:**

Sehr grosszügig und sehr nett. Er wirft mit dem Geld nur so um sich. Er hat immer eine grosse Summe bei sich, damit wir die Fahrtkosten bestreiten können und Gepäck haben wir auch keines. Was wir so brauchen, das kaufen wir unterwegs.

**Fix:**

Dann ist Ihr Herr wohl sehr reich?

**Passepartout:**

Ich glaube schon. Unterwegs auf der „Mongolia“ hat er sogar dem Maschinisten Geld angeboten, damit er dafür sorgt, dass wir 24 Stunden früher in Bombay eintreffen.

**Fix:** *(leise zum Konsul)*

Der will sich aus dem Staub machen.

**Konsul:**

Da müsste er schon von Bord springen.

**Fix:**

Also holen Sie jetzt Ihren Herrn. Dort drüben *(zeigt in die Richtung)* ist das Büro! Dort wird das Visum erteilt.

*(Passepartout ab)*

**Konsul:**

Gehen wir einen Kaffee trinken bis Mister Fogg kommt.

**Fix:**

So viel Zeit haben wir noch.

*(Beide ins Café)*

## 3. Szene

**Konsul:** *(zeigt auf eine Sitzgruppe mit 3 Stühlen)*

Hier ist ein nettes Plätzchen.

**Fix:**

Von hier aus kann man alles überschauen.

**Konsul:**

Kellner! Zwei Kaffee! Mister Fix, Sie sind mein Gast.

**Fix:**

Sehr freundlich.

*(Kellner bringt 2 Tassen Kaffee)*

**Kellner:**

Bitte sehr, die Herren.

**Konsul:**

Ich zahle gleich.

*(Kellner kassiert und geht ab)*

**Fix:**

Eigentlich sollten wir Champagner trinken, um den Erfolg zu feiern.

**Konsul:**

Warum haben Sie eigentlich nicht gleich gesagt, dass Mister Fogg hier gar kein Visum braucht?

**Fix:**

Wie sollte ich ihn denn sonst zu Gesicht bekommen?

**Konsul:**

Als Agent Ihrer Majestät müssten Sie wissen, dass das illegal ist.

**Fix:**

Was? Fogg aufs Konsulat zu bestellen?

**Konsul:**

Nein das nicht. Aber ihm ein Visum zu erteilen.

**Archibald:** *(kommt ganz aufgeregt und setzt sich an den Tisch zu Fix und Konsul)*

Stellen Sie sich vor, man hat mich abgelehnt.

**Konsul:**

Wieso?

**Archibald:**

Ich weiss es nicht. Ich habe es auch gerade von diesem Fogg erfahren.

**Fix:**

Jetzt wissen wir es ganz sicher, dass er an Bord ist.

**Archibald:**

Und dieser Fogg war es auch, der gegen mich gestimmt hat. Eine Gemeinheit so etwas, aber ich werde mich rächen. Ich wollte ihn zur Rede stellen, aber er hat mir einfach die Kabinentür vor der Nase zugeknallt.

**Konsul:**

Da werden Sie ja bald Gelegenheit haben mit ihm persönlich zu sprechen, denn er kommt gleich hierher.

**Archibald:**

Hierher?

**Konsul:**

Besser gesagt in mein Büro.

**Archibald:**

Da möchte ich dabei sein.

**Fix:**

Das geht leider nicht.

**Konsul:**

Aber er könnte sich in der Nähe aufhalten.



**Fix:**  
Das geht.

**Konsul:**  
Am besten verstecken Sie sich und kommen erst zum Vorschein, wenn Mister Fogg das Büro verlässt.

**Archibald:**  
Wenn Sie glauben, dass das erfolgreich wäre.

**Konsul:**  
Da kommt er. *(man sieht Fogg bei der Anlegestelle. Er fragt einen Hafearbeiter (stumm) wo das Konsulat ist. Dieser zeigt in die Richtung)* Also schnell in mein Büro. Mister Fox kommen Sie und Sie *(zeigt auf Archibald)* verstecken sich dort.

*(Fix und Konsul gehen in das Büro, während sich Archibald im Café versteckt)*

## 4. Szene

*Fox, Fix, Konsul*

*Im Büro des Konsuls*

*(Konsul sitzt hinter seinem Schreibtisch, hinter ihm steht Fix. Vor dem Schreibtisch sitzt Fogg)*

**Konsul:**  
Ja, Mister Fogg, sie wollen ein Visum?

**Fogg:**  
So ist es.

**Konsul:**  
Dies ist aber nicht möglich, weil wir uns auf britischem Territorium befinden.

**Fogg:**  
Das weiss ich, Exzellenz. Trotzdem möchte ich Ihr Amtssiegel. Ich bin auch bereit dafür zu bezahlen.

**Konsul:**  
Ist das denn so notwendig für Sie?

**Fogg:**  
Ja wissen Sie das ist so. Ich habe eine Wette gemacht, dass ich in achtzig Tagen um die Erde reise und um belegen zu können, dass ich zum Beispiel auch in Suez war, brauche ich die Bestätigung von Ihnen.

**Konsul:**  
Ich gebe Ihnen einen Durchgangsstempel, das ist zwar kein Visum, aber immerhin bestätigt er hier Ihre Anwesenheit.

**Fogg:**  
Damit bin ich einverstanden. *(gibt seinen Pass und Konsul stempelt ihn ab)*

**Fix:**  
Was ist Ihre nächste Station?

**Fogg:**  
Wenn alles glatt geht und davon gehe ich aus: Bombay!

**Fix:**  
Eine interessante Stadt.

**Fogg:**  
Von der bekomme ich nichts zu sehen. Die Reise geht gleich weiter.

**Fix:**  
Das hört sich ja alles verlockend an. Kann ich Sie nicht begleiten?

**Fogg:**  
Meinetwegen. Ich habe nichts dagegen.

**Konsul:**  
Für einen Kaffee haben wir noch Zeit.

**Fix:**  
Diesmal trinke ich etwas anderes.

**Konsul:**  
Das ist Ihre Sache.

*(Fogg, Fix, Konsul stehen auf und gehen zum Café)*

## 5. Szene

*(Fogg, Fix und Konsul nehmen Platz. Archibald)*

**Konsul:**  
Da haben Sie ja noch viel vor sich.

**Fogg:**  
Das kann man wohl sagen. Immer nur in Kabinen und Abteilen.  
Wie eingeschlossen komme ich mir vor.

**Fix:**  
Das wird sich auch so schnell nicht ändern.

**Fogg:**  
Was meinen Sie?

**Fix:**  
Ach nichts. Ein kleiner Witz von mir.

**Archibald:** *(kommt aus seinem Versteck an den Tisch)*  
Ach da sind Sie ja. Endlich kann ich nun in Ruhe mit Ihnen sprechen.

**Fogg:** *(zum Konsul)*  
Was will dieser Mensch von mir?

**Archibald:**  
Dieser Mensch heisst Archibald Corsican und stammt aus Amerika. Er hat um die Aufnahme im Klub „Die Exzentrischen“, er sucht und Sie haben diesen Menschen abgelehnt. Sie haben mich nicht für ehrenvoll genug gehalten, obwohl ich das Rote Meer rückwärts um-wandert habe.

**Fogg:**  
Selbst wenn Sie auf den Knien ums Rote Meer gerutscht wären, hätte Ihnen das nichts genützt.

**Archibald:**  
Dann muss ich wohl deutlicher werden.

**Fogg:**  
Verehrter Herr, ich bin eine Wette eingegangen, dass ich in achtzig Tagen um die Erde reise, das sind einhundertfünfzehntausendzweihundert Minuten. Zwei Minuten haben Sie mir bereits gestohlen. Das reicht.

**Archibald:**  
Gut. Sie wollen es nicht anders. Was halten Sie denn davon, wenn ich Sie umbringe und ausstopfen lasse. Dann in eine Kiste verpacke und um die halbe Welt schicke und schliesslich dem Londoner Klub anbiete?

**Fogg:**  
Da hätten Sie kaum Erfolg mit, denn unser Klub nimmt keine Mörder auf.

**Archibald:**  
Auch nicht, wenn sie eine so ausgefallene Idee haben? Glauben Sie nicht, dass das exzentrisch genug ist?

**Fogg:**  
Jetzt reden Sie mal keinen Blödsinn.

**Archibald:**

Blödsinn sagen Sie? Ich meine es ernst. *(zieht ein Messer heraus und stürzt sich auf Fogg)* wir können ja gleich damit beginnen.

*(Konsul und Fix halten ihn zurück)*

**Konsul:**

Wir sind doch hier nicht bei den Kannibalen.

*(Schiffssirene)*

**Fogg:**

Ich muss an Bord.

*(Archibald hat sich wieder beruhigt)*

**Konsul:**

Alles Gute wünsche ich Ihnen.

**Fogg:**

Das kann man gebrauchen. Sie haben ja eben gesehen was so alles passieren kann.

**Archibald:**

Ich komme mit, das verspreche ich Ihnen und wenn ich die ganze Reise mitmache. Ich werde solange auf Sie einreden, bis Sie mich aufnehmen. Ich weiche nicht von Ihrer Seite, das schwöre ich Ihnen.

**Fix:**

Ich auch.

**Fogg:** *(auf dem Weg zur Anlegestelle)*

Bei so einer char-manten Begleitung kann ja nichts schief gehen.

*(Schiffssirene)*

**Konsul:**

An Bord wartet man anscheinend nur noch auf Sie. Also gute Reise!

*(Fogg, Fix und Archibald gehen ab, Konsul bleibt allein zurück)*

*(Black out)*

**Sprecher:**

Nachdem Fogg wieder an Bord der „Mongolia“ war, erzählte er Passepartout sofort, dass er den Stempel von Suez erhalten habe. Dann begab er sich in seine Kabine, um diesen Vorgang sofort in sein Tagebuch einzu-tragen. Folgende Aufzeichnungen waren bereits festgehalten: (Tagebuch ablesen)

Abfahrt 20 Uhr 57 in London am 3. Oktober nach Dover;

Ankunft in Dover 23 Uhr 12;

Abfahrt mit der Fähre nach Calais 23 Uhr 44;

Ankunft in Calais am 4. Oktober um 1 Uhr 02;

Abfahrt nach Paris um 1 Uhr 22;

Ankunft in Paris um 6 Uhr 28;

Abfahrt in Paris um 8 Uhr 40;

Ankunft in Turin am 5. Oktober um 6 Uhr 35

Abfahrt in Turin nach Brindisi um 7 Uhr 20;

Ankunft in Brindisi am 6. Oktober um 16 Uhr;

Eingeschifft auf der „Mongolia“ 17 Uhr;

Ankunft in Suez am 10. Oktober um 11 Uhr.

Er konnte sich getrost in seinem Sessel zurücklehnen, denn noch stimmten seine vorher gemachten Berechnungen mit den Eintragungen überein. Uebrigens störte es ihn keineswegs, dass er auf seiner Fahrt nach Bombay zwei unfreiwillige Beglei-

ter hatte. Die Fahrt verlief so wie eben eine Schiffsfahrt verläuft, mal ruhige See, mal Sturm.

**Sprecher:**

Phileas Fogg störte das wenig, denn er tat das, was er auch schon in London gewohnt war zu tun: Frühstück, Zeitungslesen, Mittagessen, Abendessen. An Deck hatte unterdessen an einem Vormittag Passepartout eine seltsame Begegnung.

*(Tonband)*

**Passepartout:**

Haben Sie mir nicht in Suez beim Visum geholfen? Sie kenne ich doch!

**Fix:**

Und sind Sie nicht der Diener dieses sonderbaren Herrn?

**Passepartout:**

Ja, das stimmt.

**Fix:**

Mein Name ist Fix, Ich bin Agent der Schiffgesellschaft Hapag Lloyd.

**Passepartout:**

Interessant, da kommen Sie ja auch viel herum. Und wo fahren Sie diesmal hin?

**Fix:**

Nach Bombay.

**Passepartout:**

Wir auch. Kennen Sie Bombay gut?

**Fix:**

Na ja. Vor allen Dingen gibt es dort sehr zutrauliche Tempeldienerinnen. Soviel Zeit werden Sie ja wohl haben?

**Passepartout:**

Ich hoffe. So kann es ja nicht unaufhörlich weitergehen. Diese Hetzerei: rein in dem Zug, raus aus dem Zug, rein ins Schiff. Das wird ja wohl in Bombay zu Ende sein.

**Fix:**

Das ist gut möglich.- Ist Ihr Herr eigentlich krank?

**Passepartout:**

Nein, wieso?

**Fix:**

Weil man ihn nie an Deck sieht.

**Passepartout:**

Er fühlt sich offenbar ganz wohl dabei.

**Fix:**

Glauben Sie nicht, dass etwas ganz anderes hinter der Reise steckt? Vielleicht ein geheimer Auftrag oder so etwas?

**Passepartout:**

Das weiss ich nicht und das geht mich auch nichts an.

**Sprecher:**

Für Fix war dieses Gespräch sehr wichtig, denn er verfolgte den Plan über Passepartout an Fogg zu gelangen und ihn in Bombay verhaften zu können. Er musste das Vertrauen von Passepartout gewinnen und es wurde ihm bald klar, dass er sich vor ihm zu erkennen geben musste. Indem er Passepartout in seine geheimen Absichten einweihen wollte, erhoffte er sich mit ihm einen Verbündeten. Nur durfte er sein wahres Gesicht nicht zu früh zeigen, denn er wusste ja nicht, ob er sich auf Passepartout verlassen könnte. Würde dieser nämlich an Bord die Nachricht verbreiten, dass die Passagiere mit einem Bankräuber reisen, könnte auf dem Schiff eine Panik ausbrechen. So beschloss Fix erst kurz vor dem Einlaufen im Hafen von Bombay mit Passepartout zu sprechen.

Unterdessen machte die „Mongolia“ gute Fahrt. Bei ruhiger See glitt das Schiff durch die Wellen. Die Passagiere amüsierten sich. Wenn aber einmal ein Wind aufkam, dann wurden sie gegeneinander geworfen und manch einer beugte sich über die

Reling. Inzwischen steuerte die „Mongolia“ unbeirrt ihrem Ziel entgegen.

Mittlerweile hatte es Phileas Fogg tatsächlich erreicht durch gutes Zureden und mit Geld, dass das Schiff zwei Tage vor der geplanten Ankunft im Hafen von Bombay einlaufen konnte.

Nun war auch der Augenblick des Agenten Fix gekommen. Zwar hatte er Passepartout fast täglich an Bord getroffen, aber sie plauderten über Alltägliches. Nun traf er ihn wieder.

*(Video)*

*(Fix und Passepartout stehen an der Reling)*

**Fix:**

Ach, das wollte ich ihnen schon lange sagen.

**Passepartout:**

Was?

**Fix:**

Dass ich inzwischen fast alles über Sie weiss, aber Sie nichts von mir.

**Passepartout:**

Sie sind doch Agent von Hapag Lloyd.

**Fix:**

Eben nicht.

**Passepartout:**

Sondern?

**Fix:**

Agent von Scotland Yard. Ich bin dem Bankräuber auf der Spur, der die Bank von England überfallen hat.

**Passepartout:**

Und Sie meinen, der ist hier an Bord?

**Fix:**

In Ihrer unmittelbaren Nähe. Wenn Sie verschwiegen sind und mir helfen wollen, sage ich Ihnen den Namen und Sie bekommen 10 Prozent der ausgesetzten Belohnung.

**Passepartout:**

Nicht schlecht. Was muss ich dafür tun?

**Fix:**

Meine Fragen beantworten

**Passepartout:**

Wenn ich das kann.

**Fix:**

Ist Ihnen an Phileas Fogg irgend etwas aufgefallen?

**Passepartout:**

Nein. Er ist wie immer.

**Fix:**

So eine Reise kostet viel Geld. Wo hat er das her?

**Passepartout:**

Von der Bank nehme ich an.

**Fix:**

Aha, da haben wir es. Er ist nämlich der gesuchte Bankräuber. Er hat die Bank von England überfallen.

**Passepartout:**

Sie sind ja verrückt. Mein Herr ist doch kein Gangster. Er ist zwar etwas kauzig, aber der ehrenwerteste Gentleman, den ich kenne.

**Fix:**

Woher wissen Sie das? Sie sind doch erst seit einigen Tagen in seinen Diensten. Ihr Herr hat sich ohne Gepäck auf die Reise gemacht. Wo nur immer möglich kaufen Sie die notwendigsten Dinge. Das kostet alles Geld. Fogg hat überstürzt die Reise angetreten. Er hat eine grosse Summe bei sich. Und der offizielle Steckbrief trifft genau auf ihn zu. Sind das keine Verdachtsmomente?

**Fix:**

Also helfen Sie mir und Sie können eine schöne Stange Geld verdienen. In Bombay werde ich ohnehin den Haftbefehl haben, aber Sie müssen dafür sorgen, dass er nicht entwischt.

**Passepartout:**

Glauben Sie wirklich, dass ich meinen Herrn verraten werde? Eher werde ich Sie zusammenschlagen.

**Fix:**

Das könnte Sie teuer zu stehen kommen. Und können Sie es vor sich verantworten, der Diener eines Bank-räubers zu sein?

**Passepartout:**

Gut, Sie haben mich ins Vertrauen gezogen. Ich halte mich daran und werde über unser Gespräch nichts verlauten lassen, aber ich schwöre Ihnen, wenn Sie mir noch einmal einen solchen Vorschlag unterbreiten breche ich Ihnen das Genick.

**Fix:**

Das werden wir noch sehen, wer wem das Genick bricht. Zahltag ist am Schluss!

**Sprecher:**

Die „Mongolia“ war schon vor Anker gegangen und Phileas Fogg sass ungeduldig in seiner Kabine und wartete auf Passepartout. Fix hatte auf dem schnellsten Wege das Schiff verlassen und begab sich unversehens zum Polizeipräsidenten von Bombay. Doch dort erlebte er eine Enttäuschung, denn der Haftbefehl aus London war noch nicht eingetroffen. Auch die besten Ueber-redungskünste konnten den Polizeipräsidenten nicht davon überzeugen, Fix eine Verfügung auszustellen, nach der er Fogg hätte festnehmen können. So blieb ihm nichts anderes übrig, als Fogg und Passepartout weiter zu folgen. Er hatte mitbekommen, dass das nächste Ziel Kalkutta sein sollte. Also ging er schnellstens zum Bahnhof und erkundigte sich nach dem nächsten Zug nach Kalkutta. Er hatte Glück: um 16 Uhr 30 war die „Mongolia“ angekommen und um 20 Uhr ging der Zug. Auf dem Bahnsteig traf er wieder mit Fogg, Passepartout und Archibald zusammen.

Letzterer hatte während der gesamten Schiffsreise versucht Phileas Fogg davon zu überzeugen, dass er exzentrisch genug sei, um in den Klub aufgenommen zu werden. Doch Fogg zeigte ihm die kalte Schulter und so fügte sich Archibald geduldig in sein Schicksal und reiste trotzdem mit. — Im Zugabteil sassen nun Fogg und Passepartout und ihnen gegenüber Sir Francis Cromarty, englischer Brigadegeneral. Fogg und Cromarty hatten sich an Bord der „Mongolia“ kennengelernt. Im Nebenabteil sassen Fix und Archibald.

## 4. Bild

*Im Zugabteil*

*Fogg und Cromarty sitzen sich gegenüber, während Passepartout in einer Ecke kauert und schläft. Im Hintergrund läuft eine Landschaft vorbei, die hauptsächlich aus Baumwoll-, Tee- und Kaffeepflanzungen besteht.*

*(Tonband, Zugeräusche)*

## 1. Szene

*Fogg, Cromarty, Passepartout*

*(Der Dialog ist schleppend, zwischen den einzelnen Absätzen gibt es immer wieder Pausen, in denen man nur das Zuggeräusch hört)*

**Cromarty:**

Mein lieber Fogg, diese Wette von der Sie mir erzählt haben ist ja ziemlich aberwitzig, finden Sie nicht?

**Fogg:**

Sir, man muss auch etwas für die Menschheit tun.

**Cromarty:**

Was beweist das schon, wenn Sie in achtzig Tagen um die Erde reisen, nichts anderes als ein verrückter Einfall.

**Fogg:**

Möglich.

**Cromarty:**

Oder versprechen Sie sich etwas Besonderes davon?

**Fogg:**

Nein.

*(Längere Pause)*

**Cromarty:**

Wenn diese Reise für Sie nichts bedeutet, warum machen Sie sie dann?

**Fogg:**

Sir, ein Gentleman löst immer seine Wette ein. Als hoher Offizier müssten Sie das doch wissen.

**Cromarty:**

Aber selbstverständlich.

*(Längere Pause)*

**Cromarty:**

Uebrigens vor Jahren hätten Sie diese Reise so nicht machen können. Die Bahnlinie war an verschiedenen Stellen noch nicht fertig. Die Streckenarbeiter hatten mal wieder keine Lust und so konnten die Gleise nicht verlegt werden.

**Fogg:**

Interessant.

*(Längere Pause)*

**Cromarty:**

Was denken Sie wie schwierig das war über die Berge und Schluchten zu kommen. Man musste sich einen Esel, Elefanten oder eine schaukelnde Sänfte mieten. Das waren immer beschwerliche Touren und es dauerte. Wäre das heute auch noch so, dann könnten Sie Ihren Terminplan nicht einhalten.

**Fogg:**

Verzögerungen sind bei mir eingeplant.

*(Längere Pause)*

**Cromarty:**

Noch fahren wir ja in der Ebene an Plantagen vorbei, aber warten Sie ab, wenn es ins Gebirge geht.

**Fogg:**

Ja.

*(Längere Pause)*

**Cromarty:**

Bei meiner letzten Reise blieb der Zug auf freier Strecke einfach stehen und wir konnten sehen wie wir weiterkamen. Damals habe ich dem Schaffner gesagt: Hören Sie, ich habe eine Fahrkarte von Bombay nach Kalkutta gelöst und verlange, dass ich auch dorthin transportiert werde. Und wissen Sie was der Flegel zu mir sagt?

**Fogg:**

Keine Ahnung.

**Cromarty:**

Das ist Ihre Sache.

**Fogg:**

Eigenartig!

**Cromarty:**

Aber die Zeitungen haben ja darüber berichtet, dass die Strecke nun endgültig fertig sei.

## 2. Szene

*Fogg, Cromarty, Passepartout, Fix, Archibald, Schaffner*

*(Das Zugeräusch ist beendet. (Tonband)/ Hintergrund steht still)*

**Schaffner:** *(geht aussen am Zug entlang)*

Alles aussteigen! Alles aussteigen! Der Zug endet hier!

**Passepartout:** *(aufgeschreckt)*

Was ist los?

**Fogg:**

Schaffner!

*(Alle befinden sich jetzt vor dem Zug und umringen den Schaffner)*

**Cromarty:**

Sagen Sie das noch einmal?

**Schaffner:**

Der Zug endet hier.

**Cromarty:**

Hören Sie, ich habe eine Fahrkarte von Bombay nach Kalkutta gelöst und verlange, dass ich auch dorthin transportiert werde.

**Schaffner:**

Das ist Ihre Sache. (ab)

**Archibald:**

Und nun? Was machen wir nun?

**Cromarty:**

Wo sind wir hier überhaupt?

**Fogg:**

Das weiss kein Mensch.

*(Schaffner tritt wieder auf)*

**Schaffner:**

Das kann ich Ihnen ganz genau sagen, 82 km vor Allahabad, dort fangen die Gleise wieder an.

**Cromarty:**

Die Zeitungen haben aber doch berichtet, dass die gesamte Strecke fertig wäre.

**Schaffner:**

Wenn Sie das glauben, was die Zeitungen schreiben, ist das Ihre Sache.

**Passepartout:**

Man hätte uns aber vor der Reise sagen können, dass hier die Schienen aufhören.



**Schaffner:**

Die Reisenden hier auf der Strecke wissen das alle.

**Archibald:**

Und wie sollen wir jetzt dahin kommen, zu Fuss oder was?

**Schaffner:**

Das ist nicht meine Aufgabe. Ich habe hier lediglich den Zug zu begleiten. (ab)

**Fogg:**

Also das hat ja so keinen Sinn. Nur gut, dass wir 2 Tage Vorsprung haben. Jetzt müssen wir sehen, dass wir die nicht wieder verlieren.

*(Schaffner tritt wieder auf)*

**Schaffner:**

Wenn ich Ihnen aber einen Tip geben darf, dann gehen Sie in diese Richtung (*zeigt die Richtung*) und etwa nach 1 km kommen Sie zu einer Hütte. Die Leute dort haben einen Elefanten. Vielleicht verkaufen oder verleihen sie ihn.

**Cromarty:**

Zu liebenswürdig diese Auskunft.

*(Ausser Schaffner gehen alle in die Richtung ab, die der Schaffner angezeigt hat. Schaffner geht in die entgegengesetzte Richtung ab)*

**Sprecher:**

Nach einem kurzen Fussmarsch kam man tatsächlich zu der beschriebenen Hütte. Der Besitzer des Elefanten wohnte darin und das Tier stand daneben. Fogg ging auf den Besitzer zu und führte ein Gespräch mit ihm. Dabei ging es zunächst gar nicht um den Elefanten. Schliesslich wurde aber aus dem harmlosen Gespräch ein hartes Feilschen um den Elefanten. Nachdem der Besitzer gemerkt hatte, dass man den Elefanten dringend brauchte, trieb er den Preis in die Höhe. Erst wollte er überhaupt nicht verkaufen, aber Fogg hatte eine so hohe Summe geboten, dass er sich das Geld nicht entgehen lassen wollte. — Ausserdem wurde er noch als Führer angeheuert und das war gut so, denn es stellte sich heraus, dass er eine Abkürzung kannte. — Die Reisegesellschaft bestieg also den Elefanten und sofort machte sich dieser auf den Weg. Es dauerte nicht lange und schon verschwanden sie alle im Urwald.

*(Tonband. Urwaldgeräusch im Hintergrund)*

*(Elefantenbesitzer, Cromarty, Fogg, Passepartout, Fix, Archibald)*

**Elefantenbes.:**

Wenn Kiuni, so heisst mein Elefant, genug zu fressen bekommen hat, dann läuft der stundenlang. Wir werden die Strecke schon schaffen.

**Fogg:**

Aber es geht doch durchs Gebirge.

**Elefantenbes.:**

Das schafft Kiuni.

**Cromarty:**

Wollen wir es hoffen.

**Archibald:**

Das hätte ich mir auch nicht träumen lassen, dass ich einmal auf einem Elefanten reite.

**Fix:**

Für eine Weltreise muss man eben einiges auf sich nehmen.

**Passepartout:**

Wenn wir die Strecke so im gemütlichen Trab zurück-legen, wie momentan, dann lass ich mir das gefallen.

*(Pause)*

**Elefantenbes.:**

Jetzt haben wir fast die Hälfte der Strecke zurückgelegt. Wir müssen eine Pause machen. Kiuni braucht Wasser und Futter.

**Cromarty:**

Eine gute Gelegenheit sich ein bisschen zu bewegen.

**Archibald:**

Mir tut das Kreuz schon weh.

**Cromarty:**

Wohl nicht sportlich, Mister, was?

**Archibald:**

Ihnen werden die Witze auch noch vergehen.

**Elefantenbes.:**

Wir müssen weiter. Bitte alles wieder aufsteigen.

**Passepartout:**

Das war aber eine kurze Pause.

**Elefantenbes.:**

Wir haben noch eine schwierige Strecke vor uns. Wir kommen jetzt in ein Gebiet in dem noch Wilde leben. Sie hacken den Gefangenen zuerst Hände und Füße ab, bevor sie sie töten.

**Archibald:**

Das ist ja furchtbar.

**Fix:**

Wenn Sie Angst haben, Archibald, dann hätten Sie zuhause bleiben müssen

**Elefantenbes.:**

Am besten ist es, wenn man sich ganz ruhig verhält. Ich werde Kiuni antreiben, dann werden die Wilden zwar herumschreien, aber sich wieder in den Wald zurück-ziehen.

*(Stimmengewirr)*

**Passepartout:**

Oh Gott, da kommen schon welche.

**Elefantenbes.:**

Nur die Ruhe bewahren. *(Stimmengewirr kommt näher)* Kiuni sei brav. Alle festhalten! Jetzt geht's los. Kiuni lauf!

*(Stimmengewirr entfernt sich. Stöhnen und Angstrufe der Reisegesellschaft)*

**Fogg:**

Das hätten wir geschafft.

**Passepartout:**

Das sah ja furchtbar aus. Ich konnte nicht viel erkennen aber das was ich gesehen habe, reicht mir.

**Cromarty:**

Ich habe nichts gesehen.

**Passepartout:**

Da war einer mit einem langen Bart. Er hatte ihn mit Blut getränkt. An seinem Gürtel hingen alles abge-hackte Finger und Zehen. Grausam!

**Elefantenbes.:**

Das Schlimmste haben wir jetzt überstanden. Wir könnten höchstens Zeugen eines Brahmanen-Rituals werden. Die leben hier in der Gegend. Wenn man ihnen friedlich gegenüber tritt, verhalten sie sich auch so. Nur in ihren Ritualen sind sie unerbittlich.

**Archibald:**

Hoffentlich bleiben uns weitere Grausamkeiten erspart. — Na, Sir Cromarty, Ihnen hat es wohl auch die Sprache verschlagen, wie?

**Cromarty:**

Keine Spur! Ich bin schliesslich Soldat.

**Sprecher:**

So zogen sie weiter bis es dunkel wurde. In der Nähe einer Felswand richteten sie dann ihr Nachtlager ein. Die Stelle war nicht so gefährlich, weil sie gut über-schaubar war. Die Lichtung bot genügend Platz für alle. Und so konnten sie sich völlig erschöpft einige Stunden ausruhen.

Zuvor hatte der Elefantenführer ihnen aber angedeutet, dass man am nächsten Morgen sehr früh wieder los müsse, damit man Allahabad rechtzeitig erreichte. Die Nacht verlief ruhig. Vielleicht brüllte weit entfernt ein Löwe und es machten sich die nachtaktiven Tiere bemerkbar. Problemlos wurde die Reise fortgesetzt, doch dann trat das ein, wovon der Elefantenführer gesprochen hatte. Sie begegneten einer Brahmanenprozession.

*(Musik: Indische Melodien werden von einem gebetählichen Murmeln der Teilnehmer begleitet. Die Musik ist während der ganzen Zeremonie zu hören)*

*(Brahmanenprozession: Mehrere nicht genau erkennbare Gestalten ziehen durch den Wald. In ihrer Mitte befindet sich eine verschleierte Frau. Es ist Aouda. Vor ihnen liegt der Scheiterhaufen. Er ist noch nicht angezündet. Nach Erreichen des Scheiterhaufens wird Aouda von zwei Gestalten auf den Scheiterhaufen geführt)*

**Aouda: (entledigt sich ihres Schmuckes)**

So will ich, Aouda, denn sterben wie das Gesetz es befiehlt. Allmächtiger Brama so lege ich mein Leben in deine Hand! *(wirft einzelne Schmuckstücke in die Menge)* Dies brauche ich nicht mehr in einer andern Welt. — Mit einer reinen Seele will ich vor dir stehen göttiger Brama.

*(Scheiterhaufen wird entzündet. Fogg wird sichtbar)*

**Fogg:**

Halt! Halt! Wie könnt ihr eine solche Grausamkeit begehen. Einen Menschen beim lebendigen Leib zu verbrennen?

**Stimmen:**

Ein Fremdling! Wer ist dieser Eindringling. Nehmt ihn gefangen. Tötet ihn.

*(Fogg wird von mehreren Gestalten umringt. Gerade wollen sie sich auf ihn stürzen, da ertönt eine furchterregende Stimme. Musik. Die Musik verstummt)*

**Passepartout: (steht zwischen den züngelnden Flammen und hält Aouda auf dem Arm)**

Euer Gott Brama spricht zu euch!

*(Die Brahmanen lassen Fogg frei und knien nieder. Fogg entkommt. Die Brahmanen murmeln Gebete)*

**Passepartout:**

Für diese Schandtat werde ich euch hart bestrafen!

*(Ängstlicher Aufschrei der Brahmanen)*

**Passepartout:** *(geht mit Aouda unbehelligt durch die Menge. Er trifft mit Fogg zusammen)*

Ich bin's, Passepartout.

**Fogg:**

Jetzt aber schnell weg hier!

*(Passepartout, Fogg und Aouda wollen gerade in den Wald fliehen, da sieht ein Brahmane die Fliehenden)*

**Brahmane:**

Man hat uns verraten! Seht nur da fliehen sie. *(die andern Brahmanen sind aufgestanden)* Hinter her.

*(Die Brahmanen laufen den Fliehenden hinterher, die natürlich schon längst im Wald verschwunden sind)*

**Sprecher:**

So konnten sich Fogg, Passepartout und Aouda noch im letzten Moment vor der wütenden Menge schützen und fliehen. Die anderen Mitreisenden waren ängstlich zurückgeblieben. Fogg und Passepartout hatten sich zu Beginn der Zeremonie unter die Prozessionsteilnehmer gemischt und nur so konnte der Coup gelingen. Fogg hatte sich nämlich in den Kopf gesetzt Aouda das Leben zu retten und aus Dankbarkeit dafür schloss sie sich der Reisegesellschaft an. Inzwischen hatte man die beschwerliche Reise längst beendet und man befand sich in einem Hotel von Kalkutta.

## 5. Bild

*In einem Hotel in Kalkutta*

*Die Hotelhalle ist im englischen Stil eingerichtet. Eine Sitzgruppe mit Tisch und drei Sesseln. Grünpflanzen.*

### 1. Szene

*Fogg, Passepartout, Kellner*

**Fogg:**

Kellner!

**Kellner:**

Sir?

**Fogg:**

Einen Tee, bitte.

**Kellner:**

Sehr wohl. *(ab)*

*(Passepartout tritt auf)*

**Passepartout:**

Ach hier sind Sie. Ich habe Sie schon gesucht.

**Fogg:**

Das war nicht nur ein gefährlicher Akt, sondern eine Heldentat, die Sie mit der Rettung von Aouda erbracht haben. Dafür müsste ich Ihnen einen Orden verleihen, aber ich bin nicht Ihre Majestät.

**Passepartout:**

Leider.

**Fogg:**

Wo ist Aouda jetzt?

*(Kellner serviert Tee)*

**Passepartout:**

Auf ihrem Zimmer. Sie putzt sich ein bisschen heraus. Auf europäisch, verstehen Sie was ich meine?

**Fogg:**

Ja, nur zu gut.

**Passepartout:**

Schliesslich kann sie ja hier in Kalkutta nicht wie eine zum Tode Geweihte und aus dem Feuer Errettete herumlaufen. Die neuen Kleider werden ihr gut stehen, finden Sie nicht?

**Fogg:**

Das weiss ich nicht.

**Passepartout:**

Seltsam. Und ich habe geglaubt, dass Sie sie immer aufmerksam anschauen. Besonders auf dem Elefanten, als sie ihren Kopf auf Ihre Schulter legte.

**Fogg:**

Ach Unsinn!

**Passepartout:**

Und wie sie vor Ihnen niederkniete, um sich für die Rettung zu bedanken.

**Fogg:**

Daran erinnere ich mich nicht mehr.

**Passepartout:**

Oder später dann im Eisenbahnabteil, wie Sie sie mit Ihrem stechenden Blick fast verschlungen haben.

**Fogg:**

Jetzt ist es aber genug.

*(Pause)*

**Passepartout:**

Sind wir denn noch in unserem Zeitplan?

**Fogg:** *(schaut auf seinen Kalender)*

Durch dieses waghalsige Abenteuer haben wir natürlich unseren Vorsprung verloren.

**Passepartout:**

Das heisst also, dass es jetzt auf jede Sekunde ankommt.

**Fogg:**

Sind die Plätze für uns auf dem Schiff nach Hongkong reserviert worden?

**Passepartout:**

Alles in Ordnung. Das Schiff heisst übrigens „Rangoon“. Es soll sehr schnell sein. In 5½ Stunden geht es los.

**Fogg:**

Sehr gut!

## 2. Szene

*Passepartout, Fogg, Aouda*

**Fogg:**

Aouda! *(geht auf sie zu)*

**Aouda:**

Mein Lebensretter!

**Fogg:**

Ich hoffe, dass alles so ausgeführt wurde, wie ich es angeordnet habe.

**Aouda:**

Ich kann das alles noch gar nicht glauben. Ich komme mir vor wie im Märchen.

**Passepartout:** *(für sich)*

Märchenhaft sieht sie auch aus.

**Fogg:** *(zu Passepartout)*

Bitte?

**Passepartout:**

Ach nichts!

**Aouda:** *(zu Fogg)*

Ihnen habe ich alles zu verdanken, meine Freiheit und mein Leben.

**Fogg:**

Nein, nicht mir, ihm dort. *(zeigt auf Passepartout)*

**Passepartout:**

Was habe ich denn schon gross geleistet? Dieser kleine Feuerwehreinsatz!

**Aouda:**

Spielen Sie nicht Ihre Tat herunter, mein Freund. *(geht auf ihn zu und gibt ihm die Hand. Er küsst ihre Hand)*

**Passepartout:** *(für sich)*

Zauberhaft!

**Fogg:**

Bitte?

**Passepartout:**

Ach nichts.

**Fogg:** *(zu Aouda)*

Wir müssen jetzt sehen, dass Sie wohl-behalten zu Ihren Verwandten kommen. Kennen Sie ihre Adresse hier in Kalkutta?

**Aouda:**

Nein, leider.

**Fogg:**

Und wie heissen die?

**Aouda:**

Anardill!

**Fogg:**

Passepartout, sorgen Sie unverzüglich dafür, dass wir die Adresse der Familie Anardill erfahren.

**Passepartout:**

Ich bin schon unterwegs. — *(für sich)* Jetzt werden wir dieses Juwel schon wieder hergeben müssen. Eine Schönheit!

**Fogg:** *(zu Passepartout)*

Bitte?

**Passepartout:**

Ach nichts. *(geht ab)*

### 3. Szene

*Fogg, Aouda, Archibald*

**Fogg:**

Nun heisst es Abschied nehmen, Madame!

**Aouda:**

Nennen Sie mich nicht Madame. Für Sie bin ich Aouda.

**Fogg:**

Aber wie Sie so vor mir stehen, so kann ich Sie nur respektvoll anreden, das ist man als Engländer einer Dame schuldig.

**Aouda:**

Interessieren Sie sich nur für die Äusserlichkeiten, meine Kleidung, und nicht für die Person, die dahintersteckt?

**Fogg:**

Sie wissen doch ganz genau....

**Aouda:**

Dass Sie mich gerettet haben, denn es war Ihre Idee. Und jetzt müssen wir uns trennen. Für immer. Ich schwöre Ihnen aber, dass ich für ewig das Bild eines grossmütigen Mannes in meinem Herzen tragen werde.

**Fogg:**

Madame!

**Aouda:**

Bitte!

**Fogg:**

Aouda!

**Aouda:**

Es würde mich schon trösten wenn ich wüsste, dass Sie an mich denken — dann und wann —

**Fogg:**

Dann und wann.

**Aouda:**

Gelegentlich werden Sie sich daran erinnern, dass weit entfernt eine Frau lebt, die Ihnen bis an ihr Lebensende dankbar sein wird.

**Fogg:**

Aouda!

**Aouda:** *(nimmt seine Hände)*

Vielleicht können Sie das nicht verstehen.

**Fogg:**

Wenn uns hier jemand sieht?

**Aouda:**

Niemand sieht uns hier. Nur ich sehe Sie. Ihrer Grossherzigkeit brauchen Sie sich nicht zu schämen.

**Fogg:**

Ich bin nicht grossherzig — ich bin exzentrisch!

**Aouda:**

Ich weiss zwar nicht was das heisst, aber ich weiss, das Aouda immer an Sie denken wird. *(will ihn umarmen)*

*(Archibald tritt auf)*

**Archibald:**

Störe ich?

**Fogg:**

Nein Sie kommen gerade richtig. Noch sind die Anker nicht geworfen.

**Archibald:**

Was hat das zu bedeuten?

**Fogg:**

Das erkläre ich Ihnen später.

**Aouda:**

Mister Fogg meint, dass er noch nicht an Bord ge-gangen ist. Leider kann ich ja nicht mit. Ich bleibe hier in Kalkutta.

**Archibald:**

Interessant! Ich nämlich auch.

**Fogg:**

Was Sie auch?

**Archibald:**

Ja, ich habe mir die Stadt ein bisschen angesehen und sie gefällt mir sehr gut.

**Fogg:**

Ich dachte, Sie hätten mir geschworen mich auf der ganzen Reise zu begleiten?

**Archibald:**

Ach wissen Sie, ein Amerikaner ist nicht nachtragend. Wenn es darum geht eine exzentrische Bewährungsprobe abzulegen, so kann man das auch auf andere Art und Weise. Nein, ich bleibe hier. Ach was sage ich, wir bleiben hier. Und ich hoffe, Madame, dass Sie sich hier in Kalkutta wohler fühlen werden, als auf dem Thron von Bundelkund, wo wir Sie errettet haben.

**Aouda:**

Ja, es war wirklich der Thron, der mir so verlockend vorkam.

**Fogg:**

So war es Ihre eigene Entscheidung?

**Aouda:**

Nein, ganz so war es nicht. — Meine Verwandten hier in Kalkutta, die mich erzogen, hatten sich durch Spekulationen ruiniert. Und eines Tages kamen Sie und sagten mir, dass der Prinz mich in Bombay gesehen hätte und mich zur Frau nehmen wolle. Ich war ganz fasziniert von dem Gedanken in einem grossen Palast zu leben und auch meine Verwandten rieten mir dazu. Schliesslich stimmte ich zu. Kurze Zeit später erschienen die Hofbeamten, um mich abzuholen. Die Menge jubelte mir zu und ich war wie verzaubert. Endlich betrat ich dann den Palast, aber kein strahlender Prinz trat mir gegenüber, sondern ich fand einen zitternden Greis, der ans Bett gefesselt war. Ein Häufchen Elend. — Man hatte mich belogen! — Nach zwei Monaten war der Spuk zuende, der Prinz starb und die Brahmanen wollten mich als Witwe verbrennen, so wie es das Gesetz vorschreibt, aber ich war nie mit ihm verheiratet.

**Fogg:**

Und jetzt wollen Sie wieder mit diesen Verwandten zusammen leben?

**Aouda:**

Ich habe keine andere Wahl.

## 4. Szene

*Fogg, Aouda, Archibald, Passepartout, Nemea*

**Passepartout:**

So da bin ich wieder.

**Fogg:**

Ah, Passepartout. — Haben Sie etwas erreicht?

**Passepartout:**

Die Adresse habe ich bekommen und ich bin dann auch sofort zu den Anardills gegangen.

**Fogg:**

Ja und? Kommt er hierher?

**Passepartout:**

Leider nein!

**Fogg:**

Was soll das heissen?

**Passepartout:**

Er kann nicht.



**Fogg:**  
Warum?

**Passepartout:**  
Weil er tot ist.

**Aouda:**  
Tot?

**Passepartout:**  
Und begraben. Aber ich bringe ein weibliches Wesen mit. —  
Hier bitte!

*(Nemea tritt auf)*

**Aouda:**  
Nemea! Meine Schwester! Wie lange haben wir uns nicht mehr  
gesehen?

*(Sie fallen sich in die Arme)*

**Nemea:**  
Ich hätte nie gedacht, dass ich Dich jemals wiedersehen würde.

**Aouda:**  
Hier das sind meine Retter. Ihnen habe ich zu verdanken, dass  
ich noch lebe.

**Nemea:**  
Wie können wir das wieder gut machen?

**Archibald:** *(für sich)*  
Die ist ja ganz entzückend!

**Passepartout:**  
Sollten Sie noch einmal in derartige Situationen kommen, ich  
halte mich zu Ihrer Verfügung.

**Aouda:**  
Dein Mann ist gestorben, jetzt werden wir beide fest zusam-  
menhalten.

**Nemea:**  
Wieso? Willst Du etwa hier bleiben?

**Aouda:**  
Warum nicht.

**Nemea:**  
Das ist unmöglich. Weisst Du, erst vor einem Monat haben  
Brahmanen hier eine junge Frau überfallen und entführt. Und  
wenn die erst einmal herausbekommen, dass Du hier bist, wird  
es Dir genauso gehen.

**Archibald:** *(für sich)*  
Ausserordentlich entzückend!

**Aouda:**  
Was soll ich denn jetzt machen?

**Fogg:**  
Wenn Sie nichts dagegen haben, nehme ich Sie beide mit nach  
London.

**Aouda:**  
Nach London?

**Passepartout:**  
Die Reisegesellschaft wird immer grösser.

**Archibald:** *(für sich)*  
Unbeschreiblich entzückend!

**Aouda:**  
Aber das können wir doch nicht annehmen. Wir wären doch nur  
eine Belastung.

**Fogg:**  
Ueberhaupt nicht.

**Nemea:**  
Was meinst Du, Aouda?

**Aouda:**  
Ich denke wir nehmen das Angebot dankbar an.

**Fogg:**

Sehr gut. Passepartout, besorgen Sie sofort zwei Kabinen auf der „Rangoon“ für die beiden Damen.

**Archibald:**

Drei!

**Fogg:**

Warum drei?

**Archibald:**

Weil ich mitkomme.

**Fogg:**

Aber Sie haben doch vorhin gesagt...

**Archibald:**

Ja vorhin! Ich habe es mir eben anders überlegt. Sehen Sie, was soll ich hier in Kalkutta, wo die Inder doch nur verkleidete Engländer sind. Ausserdem möchte ich mir dieses Schauspiel nicht entgehen lassen, wenn Sie in London Ihre Wette verlieren.

## 5. Szene

*Fogg, Aouda, Archibald, Passepartout, Nemea, Fix, 1 Gerichtsbeamter, 2 Polizisten*

*(Fix als Brahmane verkleidet mit langem weissem Bart tritt mit 1 Gerichtsbeamten und 2 Polizisten auf)*

**Gerichtsb.:** *(geht direkt auf Fogg zu)*

Sind Sie Mister Phileas Fogg?

**Fogg:**

Ja, der bin ich.

**Gerichtsb.:**

Wollen Sie mir bitte einige Fragen beantworten. *(zu Fix)* Bist Du sicher, dass das der Gentleman ist? Denk daran, dass Du die Wahrheit sagen musst, Du hast einen Eid abgelegt.

**Fix:**

Beim heiligen Kuhschwanz, ich schwöre es.

**Passepartout:**

Was ist denn überhaupt los?

**Archibald:**

Was soll das Gefasel von Kuhschwanz?

**Gerichtsb.:**

Verhalten Sie sich bitte ruhig. *(zu Fix)* Bring Deine Anklage vor.

**Fix:**

Dieser Gentleman hat unsere Kultstätte entweiht. Er hat auf ungeheuerliche Weise unseren Gott Brama beleidigt, dafür muss er hart bestraft werden.

**Passepartout:**

Das ist ja lächerlich.

**Gerichtsb.:** *(zu Fogg)*

Hat er die Wahrheit gesagt?

**Fogg:**

Es stimmt was er sagt, aber er hat vergessen, dass sie gerade dabei waren eine unschuldige Frau zu verbrennen.

**Fix:**

Brama hat sie zum Tode verurteilt.

**Gerichtsb.:** *(zu Aouda)*

Sind Sie das?

**Aouda:**

Ja das bin ich. Und ich bitte Sie zu verhindern, dass dieser selbstlose Gentleman bestraft wird.

**Gerichtsb.:**

Alles der Reihe nach. — Die englischen Behörden haben zwar in den ihnen unterworfenen Provinzen, Menschenopfer verbo-

ten, aber sie können die Rituale der hinduistischen Religion nicht verhindern. Jedenfalls hatten Sie als Fremde kein Recht die Zeremonie zu stören. Folgen Sie mir also auf die Wache!

**Nemea:**

So ungerecht können Sie doch nicht sein.

**Gerichtsb.:**

Alles der Reihe nach.

**Archibald:**

Sie sind ein Rindvieh, mein Herr!

**Gerichtsb.:** *(zu Archibald)*

Und Sie kommen gleich mit, wegen Amtsbeleidigung und Verunglimpfung der heiligen Kühe.

**Passepartout:**

Sie sind doch mit dem Kuhschwanz gepinselt!

**Gerichtsb.:** *(zu Passepartout)*

Und Sie kommen auch mit.

**Fogg:**

Einen Moment! Bevor das hier chaotisch wird, mache ich Ihnen einen Vorschlag. — *(zum Gerichtsbeamten)* Ich zahle eine Kauti-

on!

**Gerichtsb.:**

Alles der Reihe nach. — Sagten Sie Kauti-

**Fogg:**

on ist es.

**Gerichtsb.:**

In welcher Höhe?

**Fix:**

Das können Sie doch nicht machen.

**Gerichtsb.:**

Das Gesetz erlaubt es. — Trotzdem müssen Sie mit auf die Wache kommen, denn nur dort können wir das Geschäft abwickeln.

**Passepartout:**

Da gehen wir aber mit.

**Archibald:**

Als Zeugen.

**Gerichtsb.:**

Darf ich bitten!

**Aouda:**

Das kann ich nicht mit ansehen, ich gehe auf mein Zimmer. *(zu Nemea)* Kommst Du mit?

*(Alle ab)*

## 6. Szene

*Fix allein*

**Fix:** *(reisst sich den Bart und die Kopfbedeckung ab)*

Dieser Trick ist mir leider misslungen. Den Haftbefehl habe ich immer noch nicht. Jetzt bleibt mir nichts anderes übrig als diesem Fogg zu folgen. — Diesen Gaunern fällt doch immer etwas ein!

*(Black out)*

**Sprecher:**

Diesmal ist es Fix nicht gelungen, Phileas Fogg aufzuhalten. Er ist ja immer noch fest davon überzeugt, dass er die Bank von London überfallen hat, denn wie sollte er auch sonst diese aufwendige Reise bezahlen können. Als erfahrener Agent von Scotland Yard war Fix natürlich mit allen Wassern gewaschen und so überlegte er, wie man Fogg an der Weiterreise hindern könne. Das war nicht so einfach, denn inzwischen waren alle an Bord der „Rangoon“. Da kam ihm eine bedenkliche Situation zu Hilfe. — Die „Rangoon“ hatte gute Fahrt gemacht und die Passagiere vergnügten sich an Deck. Plötzlich aber kam ein schwerer Sturm auf, das Schiff fing an zu schlingern, konnte nur noch mit Mühe und Not seinen Kurs beibehalten und die Passagiere wurden völlig durcheinander gewirbelt. Als dem Kapitän dann auch noch Maschinenschaden gemeldet wurde, blieb ihm nichts anderes übrig, als mit letzter Kraft den Hafen von Hongkong anzulaufen. Wegen dieser Verzögerung hätte Fogg beunruhigt sein müssen, aber er besaß genügend Selbstvertrauen. Er glaubte fest daran, dass er die Wette gewinnen würde. Den unfreiwilligen Aufenthalt nutzten Fogg, Aouda, Nemea und Archibald, um sich in der Stadt ein bisschen umzusehen. —

Fix dagegen hatte einen ganz anderen Plan. Er wusste, dass Passepartout das ganze Geld bei sich hatte und da kam ihm rein zufällig die Idee, mit Passepartout in eine Kneipe zu gehen. — Oder war es Absicht?

## 6. Bild

*In einer Opiumhöhle*

*Ein schäbig eingerichteter Raum. Eine primitive Bar mit 3 Barhockern. Hinter der Bar ein Regal mit Flaschen. In einer Ecke des Raumes mehrere Matratzen, darauf einige opiumrauchende Gestalten. Einige sitzen und rauchen Opium, andere liegen und schlafen. Dumpfes Licht.*

### 1. Szene

*Fix, Passepartout, Kneipenbesitzer, 1. Opium-raucher, 2. Opium-raucher*

*(Fix und Passepartout betreten den Raum)*

**Passepartout:**

Was ist das hier, ein Matratzenlager?

**Fix:**

Nein, nein, das glaube ich nicht.

**Passepartout:**

Auf jeden Fall gibt es etwas zu trinken.

**Fix:**

Mein lieber Passepartout, soll ich Ihnen sagen, wo wir uns befinden? In einer Opiumhöhle!

**Passepartout:**

Das kann ja spannend werden.

**Fix:**

Das vermute ich auch. *(sie setzen sich)* Was gibt's denn zu trinken, hier?

**Kneipenbes.:**

Was Sie wünschen, Gentleman!

**Fix:**

Gin. Gleich die ganze Flasche.

**Passepartout:**

He, he. Ich möchte aber noch gerade hier heraus-kommen.

**Fix:**

Ich auch. Schliesslich müssen wir das Schiff ja noch bekommen. *(Kneipenbesitzer schenkt ein)* Cheers!

**Passepartout:**

A votre santé!

**Fix:**

Wissen Sie eigentlich wie diese ganze Geschichte mit dem Opium entstanden ist?

**Passepartout:**

Nein, erzählen Sie!

**Fix:**

Vor 30 Jahren etwa wurde zwischen England und China der sogenannte Opiumkrieg ausgetragen. China hatte die Einfuhr verboten und 20000 Kisten Opium vernichtet. Das Ende der Auseinandersetzung bestand darin, dass China Hongkong an England abtrat und der Opiumhandel anerkannt wurde.

**Passepartout:**

So nahm also das Elend seinen Anfang.

**Fix:** *(giesst Passepartout nach, sein Glas schüttet er unter den Barhocker)* England macht dabei das grosse Geschäft.

**Passepartout:**

Können sich denn hier die armen Schlucker das überhaupt leisten?

**Fix:**

Früher war das Opium nur der oberen Schicht zugänglich. *(schenkt Passepartout wieder ein, wie vorher)*

## 2. Szene

*Während des kurzen Dialogs zwischen den Opiumrauchern, schenkt Fix immer wieder nach. Inzwischen hat der Kneipenbesitzer auch eine neue Flasche hingestellt.*

**1. O'raucher:**

Hei-lei-lei! Im Himmel!

**2. O'raucher:**

Im Himmel!

**1. O'raucher:**

Ich fliege! Ich fliege!

**2. O'raucher:**

Im Himmel!

**1. O'raucher:**

Die Flügel tragen mich.

**2. O'raucher:**

Im Himmel!

**1. O'raucher:**

Ja, sie tragen mich.

**2. O'raucher:**

Im Himmel! *(fällt um und schläft ein)*

### 3. Szene

*Inzwischen kann Passepartout nur noch lallen, währen Fix ganz klar ist, weil er sein Glas ja immer ausgeschüttet hat.*

**Passepartout:**

Ich glaube ich schwebe. Ich-sch-we-be.

**Fix:**

Ja mein Freund, so ist es.

**Passepartout:**

Wenn mir das ganze Geld gehören würde, welches ich bei mir habe, dann würde ich mir auch Opium kaufen.

**Fix:**

Wem gehört denn das Geld?

**Passepartout:**

Mister Fogg, glaube ich. Ach ich weiss es nicht mehr. *(fällt vom Stuhl)*

**Fix:**

Dann wollen wir doch einmal sehen, ob das auch stimmt mit dem Geld. *(nimmt ihm das Geld ab und steckt es ein)* Moment, ein Dieb bin ich nicht. *(nimmt einen Zettel und schreibt)* So, zurückgezahlt an die Bank von England! *(ab)*

**Kneipenbes.:**

Hallo, Mister! Hier können Sie aber nicht schlafen. *(stösst Passepartout an, dieser rührt sich nicht)* Gut, wenn Sie nicht anders wollen! *(schleift Passepartout zu einer Matratze)*

*(Black out)*

**Sprecher:**

Wie ging es nun mit Passepartout weiter? Zunächst kam das böse Erwachen. Entsetzt musste er feststellen, dass nicht nur sein ganzes Geld weg war, sondern dass er auch die „Carnatic“, das war das Schiff mit dem alle fahren wollten, verpasst hatte. Aus der Kneipe war er herausgeflogen, weil er nicht zahlen konnte. Verdreht und zusammengeschlagen wankte er zum Hafen und dort traute er seinen Augen nicht. Traumte er oder war er noch nicht ganz nüchtern? Dort lag doch noch die „Carnatic“. Nun handelte er schnell und schlich sich an Bord. Kaum war er auf dem Schiff, legte die „Carnatic“ ab. Die Reise ging nach Yokohama. Als „blinder Passagier“ wollte er aber nicht die Reise antreten und so meldete er sich beim Kapitän und erzählte ihm seine Geschichte. Dieser hatte ein Einsehen, besonders nachdem Passepartout ihn nach Fogg, Aouda, Nemea, Archibald und Fix gefragt hatte, die alle auf der Passagierliste standen, aber nicht an Bord waren. Letzterer interessierte ihn besonders, weil er ja, so vermutete er, sein Geld genommen hatte. Was war nun aber geschehen? Die „Carnatic“ hatte früher abgelegt und als Fogg und die anderen zum Hafen kamen, war das Schiff bereits weg. Fogg hätte unbedingt dieses Schiff haben müssen, um nicht seinen Terminplan vollends durcheinander zu bringen. Ihm blieb also keine andere Wahl, als sich nach einem anderen Schiff umzusehen. Im Hafen von Hongkong lagen viele Schiffe, aber ob sie seetuchtig waren, das war die Frage. Schliesslich fand er einen Dampfer, von dem der Eigner behauptete, dass er seetuchtig sei. Kaum hatte die „Tankadere“, so hiess der Dampfer, den Hafen verlassen, musste man feststellen, dass es mit der Seetuchtigkeit nicht weit her war. Auf hoher See kam noch ein entsetzlicher Sturm dazu, so dass der Hafen von Shanghai angelaufen werden musste.

Aber auch dies gelang nicht ohne Schwierigkeiten. In Shanghai wollte das Linienschiff, welches nach Yokohama und San Francisco fuhr, gerade ablegen und die „Tankadere“ war noch nicht im Hafen eingelaufen. Aber 2 Seemeilen vom Linienschiff entfernt, welches übrigens ein Luxusdampfer war und „General Grant“ hiess, hatte Fogg die rettende Idee. Er liess Notsignale

absetzen, die auch prompt vom Kapitän der „General Grant“ empfangen wurden, worauf dieser sein Schiff sofort stoppen liess. So gelangte Fogg und seine Begleitung sicher nach Yokohama, wo ein Landgang eingeplant war. Uebrigens mussten die Schiffspassagen und auch die zukünftigen Verkehrsmittel bezahlt werden und da Fogg seine Begleitung grosszügig eingeladen hatte, aber Fix das ganze Vermögen inzwischen an sich genommen hatte, wie wir vermuten müssen, fragt man sich, wie Fogg das alles bezahlen konnte. Des Rätsels Lösung ist sehr einfach: Fogg hatte klugerweise einen beträchtlichen Teil des Geldes zurückbehalten und dies ärgerte Fix natürlich ganz besonders. Passepartout aber, der arme Kerl, musste sehen, wie er sich durchschlagen konnte. Wäre der Kapitän der „Carnatic“ nicht grosszügig gewesen und hätte Passepartout um-sonst mitreisen lassen, wäre dieser wohl nie, sauber gewaschen und einigermaßen gekleidet, in Yokohama an Land gegangen. So nahm dieser erste schwere Schock im Leben des Passepartout ein glückliches Ende. Nur wie sollte es weitergehen? Er schlenderte durch die Strassen von Yokohama und im bunten Treiben stiess er auf eine Schaubude, die auf einem Plakat sensationelle Attraktionen anpries.

Passepartout besann sich seiner Fähigkeiten aus früher Kindheit, in der er Clownerien und Zaubertricks vorführte. Seine Lage verlangte ein schnelles Handeln. So überlegte er keine Minute und ging schnurstracks auf die Schaubude zu. Dort verlangte er nach Batulcar, das war der Direktor des Unternehmens.

## 7. Bild

### *Batulcars Schaubude*

*Im Hintergrund ein Vorhang, durch den die Auftritte erfolgen. Links ein grosses Plakat auf einem Ständer. Das Plakat zeigt Abbildungen verschiedener Attraktionen. Neben dem Plakat ein Clown, der mit stereotyper Bewegung auf die einzelnen Abbildungen zeigt. Auf der anderen Seite steht ein zweiter Clown, der sich als Ausrufer betätigt. Auf dem Boden vor der Schaubude sitzen vereinzelt Zuschauer. Während der 1. Szene kommen noch einige dazu und setzen sich.*

### 1. Szene

*1. Clown, 2. Clown, Zuschauer*

#### **2. Clown: (ruft)**

William Batulcar zeigt die Weltsensation! den kleinsten Affen und den grössten Elefanten! Und.... nun hören Sie und staunen Sie.... die Menschenpyramide! Einmalig!

*(Zuschauer kommen. 1. Clown macht zeigende Bewegungen zum Plakat)*

#### **2. Clown:**

Letzte Vorstellung vor der Amerika-Tournee! Die Sensation! Beginn in 10 Minuten!

*(Zuschauer kommen)*

### 2. Szene

*1. Clown, 2. Clown, Passepartout, Zuschauer*

**Passepartout:** *(zum 1. Clown)*  
Kann ich Herrn Batulcar sprechen.

*(1. Clown macht Bewegung zum Plakat)*

**Passepartout:**  
Können Sie mir nicht antworten?

*(1. Clown macht Bewegung zum Plakat)*

**2. Clown:**  
Der spricht nicht, der zeigt nur.

**Passepartout:**  
Gut, dass Sie wenigstens ihre Stimme nicht verloren haben.

**2. Clown:**  
Was wollen Sie denn?

**Passepartout:**  
Herrn Batulcar sprechen.

**2. Clown:**  
Herr Batulcar ist nicht so einfach zu sprechen. Worum geht es denn?

**Passepartout:**  
Das möchte ich ihm schon selber sagen.

**2. Clown:**  
Wie sie meinen. *(geht ab)*

*(Passepartout steht vor der Schaubude und wartet, während der 1. Clown unbeirrt seine Bewegungen macht)*

### 3. Szene

*Passepartout, 1. + 2. Clown, Batulcar, Zuschauer*

**Batulcar:**  
Was gibt's?

**Passepartout:**  
Sind Sie Herr Batulcar?

**Batulcar:**  
Sieht man mir das nicht an?

**Passepartout:**  
Woher soll ich das wissen. Man sagte mir, dass es schwierig wäre mit Ihnen zu sprechen.

**Batulcar:** *(zum 2. Clown)*  
Das Bürschchen gefällt mir. Was willst Du also?

**Passepartout:**  
Bei Ihnen auftreten.

**Batulcar:**  
Da könnte ja jeder kommen. Wenn Du nicht gleichzeitig singen, jonglieren und tanzen kannst, hast Du bei mir keine Chance.

**Passepartout:**  
Das kann ich.

**Batulcar:** *(zum 2. Clown)*  
Das Bürschchen gefällt mir. Gut, ich engagiere Dich. Aber Du bekommst vorerst keinen Soloauftritt. Erst musst Du eine Bewährungsprobe ablegen. Am besten gleich sofort in der Menschenpyramide. Besiegeln wir den Vertrag mit Handschlag.

*(Passepartout geht in die Schaubude. Batulcar und Passepartout geben sich die Hand, dann gehen sie ab. Kurze Zeit später folgt der 2. Clown. Uebrig bleibt nur noch der 1. Clown, der unbeirrt seine Bewegungen macht)*



## 4. Szene

1. + 2. Clown

### 2. Clown:

Hochverehrtes Publikum! Unsere Vorstellung beginnt. *(sieht, dass 1. Clown immer noch seine Bewegungen macht)* Unsere Vorstellung beginnt! *(1. Clown macht immer noch seine Bewegungen. Brüllt 1. Clown ins Ohr)* Unsere Vorstellung beginnt!

*(1. Clown erschrickt und nimmt das Plakat und geht damit hastig ab. Zuschauer applaudieren)*

### 2. Clown:

Hochverehrtes Publikum! *(Fogg und Aouda treten auf und nehmen bei den Zuschauern Platz)* Unsere Vorstellung beginnt mit der Vorführung des kleinsten Affen der Welt. Musik!

*(Musik zuerst eine Melodie, dann ein Trommelwirbel)*

## 5. Szene

1. Mädchen, 2. Mädchen, 1 unsichtbarer Affe

*Zwei leicht gekleidete Mädchen haben eine Schnur bei sich und kommen damit auf die Bühne. Am Ende der Schnur wird der Affe angenommen, der so klein ist, dass er mit blossem Auge nicht wahrgenommen werden kann.*

### 1. Mädchen:

Hüpf!

*(2. Mädchen nimmt das Ende der Schnur und deutet damit an, dass der Affe jetzt hüpf. Beide Mädchen gehen ab. Zuschauer applaudieren)*

## 6. Szene

2. Clown, 1 überdimensionaler Elefantenfuss

### 2. Clown:

Meine Damen und Herren, bevor wir mit der nächsten Nummer beginnen, ein kurzer Hinweis. Unser Elefant ist so riesig, dass wir ihnen nur einen Teil von ihm zeigen können. Musik! *(ab)*

*(Musik zuerst eine Melodie, dann Trommelwirbel. Zwischen dem Vorhang erscheint ein Elefantenfuss. Applaus)*



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

**Impuls-Theater-Verlag**  
**Tel.: 089 / 859 75 77**

Dann besprechen wir alles weitere!